

Resümee

Das vorliegende Buch hat zum Ziel, die durch den Titel implizierte Fragestellung bezüglich der Bedeutung von Kommunikation und Sprache für die (psycho-)sexuelle Entwicklung und die Sexualisation zu beantworten und zudem die kumulierten Ergebnisse auf Menschen aus dem Autismus-Spektrum anzuwenden.

Zu diesem Zweck erfolgte eine umfangreiche Literaturstudie zu den wichtigen Themenbereichen Autismus, Sexualität und Kommunikation. Die Ergebnisse der daraus resultierenden Ausarbeitungen stellten das Fundament dieser Arbeit dar und wurden in den unterschiedlichen Kapiteln fortwährend aufgegriffen und aufeinander angewandt, sodass mithilfe dieses Vorgehens die Eingangsfrage ausführlich beantwortet wurde.

So wurde deutlich, dass kommunikative Fähigkeiten und der Zugang zu Sprache einen erheblichen Einfluss auf die (psycho-)sexuelle Entwicklung eines Menschen und dessen Teilhabe an den verschiedenen Sozialisations- und Sexualisationsprozessen haben. Demnach stellen der kommunikative Beziehungsaufbau und auch der Austausch mit anderen Menschen wichtige Grundlagen für die Bewältigung (psycho-)sexueller Entwicklungsaufgaben dar und ermöglichen darüber hinaus, mithilfe intrafamiliärer, peerbezogener oder institutioneller Sexualisation entwicklungsspezifisches Wissen und entwicklungsfördernde Erfahrungen zu sammeln.

In diesem Zusammenhang wurde gezeigt, welche Auswirkungen Veränderungen in der Kommunikation oder das Fehlen von Spra-

che – wie es häufig bei autistischen Menschen der Fall ist – auf eben diese Prozesse haben.

So können viele Autist_innen nicht nur schwer mit ihren Mitmenschen in Kontakt treten, sondern haben darüber hinaus Schwierigkeiten, an den auf Kommunikation und Sprache basierenden Sexualisationsprozessen teilzuhaben, wodurch ihnen wichtige Lernerfahrungen für die (psycho-)sexuelle Entwicklung, aber auch für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung vorenthalten bleiben können.

Umso wichtiger ist es daher, alternative Kommunikationsmittel vor allem für autistische Menschen ohne oder nur mit geringem Zugang zur Verbalsprache zu finden und ihnen diese in sämtlichen Bezugssystemen bereitzustellen. Solche Hilfsmittel können beispielsweise die vorgestellten Methoden der Unterstützten Kommunikation/UK darstellen, welche über die basale Kommunikation im Alltag hinaus auch den Zugang zu Sexualisationsprozessen ermöglichen und somit die (psycho-)sexuelle Entwicklung autistischer Menschen positiv beeinflussen können.

Im Verlauf der Arbeit wurde deutlich, dass, um Menschen mit Autismus in ihrer sexuellen Entwicklung fördern und ihnen den Zugang zu Sexualisation ermöglichen zu können, ein erheblicher Handlungs- und Aufklärungsbedarf sowohl bezogen auf Fachleute, Eltern, und Angehörige als auch für Autist_innen selbst besteht.

So benötigen Pädagog_innen, Betreuer_innen und pflegerische Fachkräfte nicht nur autismusspezifisches Grundwissen, sondern zudem ein grundlegendes Verständnis von sexuellen Themen und einen ganzheitlichen Zugang zu Sexualität, wie beispielsweise zur Bedeutung (psycho-)sexueller Entwicklung, zu altersspezifischen Entwicklungsaufgaben und damit einhergehenden Verhaltensweisen sowie einen Zugang zum Verständnis der lebenslangen Entwicklungsbedürftigkeit menschlicher Sexualität. Des Weiteren bedarf es des Wissens darüber, wie man mit Autist_innen kommunizieren und welche Sprache am besten genutzt werden kann, um nicht nur weltliche Zusammenhänge zu erklären und die Kommunikation von Bedürfnissen möglich zu machen, sondern um vor allem das Thema Sexualität zu einer Selbstverständlichkeit im Alltag werden zu lassen.

Hierzu ist es notwendig, dass Pädagog_innen und Betreuer_innen sich mit den Methoden der Unterstützten Kommunikation ausein-

anderssetzen, um nicht-sprechenden Autist_innen Möglichkeiten zur Kommunikation mit der Umwelt und zur aktiven Partizipation am gesamten Alltags- und Bildungsgeschehen – und somit auch an sexuellen Bildungsprozessen – einräumen zu können.

Da viele Autist_innen aufgrund verschiedener Veränderungen in den einzelnen Entwicklungsbereichen ein Leben lang abhängig von pflegerischer Unterstützung und einer umfangreichen Betreuung in allen Lebens- und Alltagsbereichen bleiben, ist es wichtig, dass pflegerische Fachkräfte beispielsweise über die Bedeutung geschlechtsspezifischer Pflege und Sexualität im pflegerischen Kontext aufgeklärt werden. Zudem ist es vor allem im Kontext institutioneller Unterbringung in Wohnheimen und -gruppen wichtig, dass die Betreuer_innen den autistischen Klient_innen entsprechende Frei- und Lernräume für sexuelle Entwicklung und Erfahrungen ermöglichen und diese Prozesse mit entsprechendem Fachwissen begleiten.

Für Eltern und Angehörige autistischer Menschen ist es notwendig, dass sie nicht nur frühzeitig pädagogische und therapeutische Hilfen für die Förderung und Erziehung ihres Kindes in Anspruch nehmen können, sondern dass sie im Zuge der Zusammenarbeit mit Autismus-Ambulanzen, Therapie- und Beratungszentren auch über die Natürlichkeit sexueller Entwicklung und das Selbstverständnis von Sexualität bei autistischen Menschen aufgeklärt werden. Sie müssen dabei unterstützt werden, ihr autistisches Kind oder den autistischen Jugendlichen als sexuelle Wesen zu verstehen, die entsprechende Entwicklungsphasen durchlaufen und die bei der Bewältigung der jeweiligen Entwicklungsaufgaben vor allem auch von ihren Eltern und Bezugspersonen entsprechend begleitet werden müssen. Zudem bedarf es für die Unterstützung der Bezugspersonen eines regelmäßigen Austauschs sowohl mit sexualpädagogisch geschultem Fachpersonal sowie mit anderen Eltern, Angehörigen und Autist_innen, um ihnen die Scheu vor dem Thema Sexualität zu nehmen und ihnen die Möglichkeit einzuräumen, aus den Erfahrungen anderer zu lernen.

Aber auch den Autist_innen selbst müssen bereits frühzeitig entsprechende Kompetenzen vermittelt werden, um Kommunikationsprobleme überwinden und adäquate Kommunikationsmittel finden zu können, um somit selbstbestimmt und aktiv an den unterschiedlichen Sozialisations- und Sexualisationsprozessen teilhaben zu können. Hier-

zu zählen beispielsweise ein frühestmöglicher Beginn der Arbeit mit der Unterstützten Kommunikation in den verschiedenen Bezugssystemen, der Erwerb sozialer und kommunikativer Fähigkeiten mithilfe spezifischer sozialer Kompetenztrainings sowie die Vermittlung sexuellen Grundwissens – je nach kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten und entsprechend des jeweiligen (psycho-)sexuellen Entwicklungsstandes – durch Eltern und Bezugspersonen, Pädagog_innen oder therapeutische Fachkräfte.

Weit über die Notwendigkeit umfangreicher Aufklärungs- und Unterstützungsmaßnahmen für autistische Menschen, deren Bezugspersonen oder Fachkräfte hinaus ist jedoch eine Sensibilisierung der gesamten Gesellschaft sowohl für Autismus an sich als auch für die Natürlichkeit sexueller Bedürfnisse und sexueller Bildungs- und Entwicklungsfähigkeit zwingend erforderlich. Hierfür ist nicht nur eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, sondern vielmehr auch die Implementierung autismusspezifischer und sexualwissenschaftlicher Inhalte in sämtliche pädagogische und erzieherische Ausbildungs- und Studieninhalte unabdingbar.

Die Behandlung des vorliegenden Themas hat nicht nur zur Beantwortung der Ausgangsfrage und zur Feststellung des daraus folgenden Handlungsbedarfes geführt, sondern zudem aufgezeigt, dass *Autismus und Sexualität* ein sehr vielschichtiges, spannendes und kaum bearbeitetes Thema ist.

Die vorliegende Publikation soll einen Beitrag dazu leisten, zukünftige Forschungsprojekte anzustoßen, und hierfür erste grundlegende Erkenntnisse bereitstellen.